

Tel Aviver Museum eröffnet neues Gebäude mit Anselm Kiefer

Israel erweist dem deutschen Künstler Anselm Kiefer eine besondere Ehre: Das Tel Aviver Museum zeigt die Werke des 66-Jährigen als zentrale Ausstellung zur Eröffnung eines neuen Gebäudes. Im Zentrum stehen biblische Themen und die jüdische Mystik Kabbala.

Tel Aviv (dpa) - Der deutsche Künstler Anselm Kiefer, der sich in seinen Werken intensiv mit der NS-Vergangenheit beschäftigt hat, wird in Israel hochgeehrt. Das Tel Aviver Kunstmuseum zeigt Bilder und Skulpturen des 66-Jährigen als Hauptausstellung zur Eröffnung eines spektakulären neuen Gebäudes. «Ich bin tief bewegt, hier zu sein», sagte Kiefer am Mittwoch vor Journalisten in dem Museum. Der Tel Aviver Bürgermeister Ron Chuldai würdigte den Deutschen als «wunderbaren Künstler».

Das Herta and Paul Amir Building, ein großer Anbau an das bisherige Museum, wird am 2. November seine Türen für die Besucher öffnen. Der atemberaubende Entwurf des amerikanischen Architekten Preston Scott Cohen orientiert sich an der Bauhausstradition der «Weißen Stadt» Tel Aviv.

Kiefers Ausstellung «Schvirat Ha-Kelim» (Zerbrechen der Gefäße) befasst sich mit Themen der jüdischen Tradition und Mystik (Kabbala). Die biblische Thematik ist allgegenwärtig: Ein Werk mit dem Titel «Kain und Abel» zeigt vor düsterem Hintergrund zwei Skier, auf denen die Namen der biblischen Brüder stehen. Der Ski des Mörders Kain zeigt in Richtung Erde (Hölle) und der Ski mit dem Name seines von ihm erschlagenen Bruders Abel gen Himmel.

In einem kleinen Raum ist das Hauptwerk der Ausstellung zu sehen, «Schvirat Ha-Kelim». Kurator Doron Lurie erklärt den begrifflichen Hintergrund: «Gott hat laut der Kabbala nach der Schöpfung der Welt die Gefäße wieder zerbrochen, weil er unzufrieden mit der Menschheit war, und bis heute versuchen die Menschen, diese wieder zusammenzufügen», sagte Lurie, der selbst in direkter Linie von einem wichtigen Kabbalisten aus dem 16. Jahrhundert abstammt. Inmitten zerstreuter Glasscherben steht eine Bibliothek aus bleiernen Büchern. Kiefer sei von dem hochgiftigen, aber sehr formbaren Material fasziniert, seit er in jungen Jahren Bleiplatten vom Dach des Kölner Doms erstanden und in seinen Werken verarbeitet habe, erklärte Lurie.

Kiefer sagte der dpa, es sei «nicht selbstverständlich», dass er als deutscher Künstler die Hauptausstellung in Tel Aviv bekommen habe. «Ich habe mich viel mit der Geschichte auseinandergesetzt», nannte er als mögliche Erklärung. «Die Juden waren die ersten, die meine Bilder verstanden haben - in New York.»

Der 1945 in einem Luftschutzbunker geborene Künstler verwendet in seinen häufig düster erscheinenden Werken viele natürliche Stoffe wie Erde und getrocknete Pflanzen. In der Ausstellung in Tel Aviv werden viele neue Bilder zum ersten Mal gezeigt. Das Thema Krieg spielt eine wichtige Rolle: In seinen Bildern verwendet Kiefer auch Waffen, wie etwa ein altes Maschinengewehr und ein U-Boot.

Der Bau des neuen Gebäudes, in dessen Galerien vom 2. November an auch 250 israelische Kunstwerke gezeigt werden sollen, hat nach Angaben des Museums 55 Millionen Dollar (gut 39 Millionen Euro) gekostet. Architekt Cohen erklärte während einer Führung durch das lichtdurchflutete fünfstöckige Gebäude, besonders wichtig sei ihm die künstlerische Verbindung zwischen dem Bau und den darin ausgestellten Werken gewesen. Es seien einige «bemerkenswerte geometrische Herausforderungen» entstanden.

In einem der Räume liegt die «Galerie der deutschen Freunde des Tel Aviver Museums». Von Montag an soll dort eine Ausstellung mit Werken deutscher Expressionisten wie Max Beckmann, Otto Dix und George Grosz gezeigt werden. Die Galerie, deren Bau eine Million Dollar gekostet habe, sei ein Zeichen deutsch-israelischer Freundschaft, sagte Samy Gleitman von der Organisation Tamad (Deutsche Freunde des Museums Tel Aviv). Er sehe in Israel heute eine große Offenheit Deutschland gegenüber.